der Nacht auf die Erde nieder und immer später steckt der Tag seine Leuchte auf. Das Völklein der Schwalben hält bereits seine Versammlungen ab, um über einen neuen Zufluchtsort zu berathen, die Sperlinge dagegen einigen sich zu geselligen Wanderungen auf Stoppelfeldern und die verbotenen Wege in die Weinberge sind wieder an der Tagesordnung. Ebenso scharf kennzeichnen die vorgerückte Phase der Jahreszeit die azurblauen wilden Astern, welche als späte Zierden sonniger Hügel in unseren Umgebungen prangen, dann die Blüthenfülle der zierlichen Cyclamen, durch den Standort der Blumen und Blätter unter Bäumen an die Leberblume des Frühlings erinnernd, und endlich die rosenrothe Herbstzeitlose, welche auf feuchten Bergwiesen ihre ersten zerbrechlichen Blüthen hervorschiebt. In den Gärten wiederum prophezeien das Sommer-Ende zahlreiche massige Sonnenblumen, zarte Goldruthen, sowie form- und farbenreiche Pelargonien und Fuchsien, und gleichsam zum Abschiedsschmaus servirt uns der Sommer jetzt mit vielen unserer edelsten Obstsorten in vollster Fruchtreife. Namentlich fallen die häufigen Spielarten der verschiedenen Pflaumengattungen in's Auge, deren angenehmste Vertreter wohl die grünen, saftreichen Reineclauden sein dürften. Während aber der Obstfreund in Hülle und Fülle schwelgt, schmollt der Pilzesucher, er findet nur wenige Objekte seiner Neigung. So gleiten wir denn zu jenem Wendepunkte hin, wo die Linien des Sommers und des Herbstes ineinander fließen, und dieser melancholische, aber mitunter auch sehr fröhliche Geselle immer mehr Terrain gewinnt.

— Am 14. d. M. wurde die Gewerbe-Ausstellung in Neustadt b. St. eröffnet. Die Ausstellung befindet sich in den oberen Lokalitäten des Schützenhauses und in einer großen, geschmackvoll gebauten und mit Thürmen verziehenen Halle, in den Anlagen des Schützenhauses errichtet. Der Besucher ist erstaunt über den Fleiß und das Streben der gewerbtreibenden Bürger Neustadt's und verließen die meisten der zahlreich herzugekommenen Beschauer die Ausstellung mit Ausdrücken größter Anerkennung und vollster Befriedigung. In den schönen Anlagen des Schützenhauses ist bei vortrefflicher Bewirthung ein Stündchen schnell verschwunden. Eine schattige Kastanienallee führt nach dem in unmittelbarer Nähe des Schützenhauses gelegenen und in diesem Jahre neuerbauten Mineralbade mit Park und der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen. Reist man mit dem Zuge früh 6 Uhr von Dresden ab, so kommt man noch vor 9 Uhr nach Neustadt und hat Nachmittags noch genug Zeit zum Besuche des vielfach empfohlenen Valtenberges. Man fährt Nachmittags 2 Uhr nach Station Niederneukirch und ersteigt in einer halben Stunde auf angenehmen Waldwegen den Berg mit seiner prachtvollen Aussicht. 1/2 7 Uhr ist man wieder in Neustadt und benutzt den Abendzug nach Dürröhrsdorf, so daß man kurz nach 10 Uhr wieder in Dresden eintrifft. Gewiß wird Jeder, der einen Ausflug zur Gewerbeausstellung nach Neustadt und nach dem nahen Valtenberge unternimmt mit voller Befriedigung zurückkehren und mit Freuden auf die an diesem Tage verlebten angenehmen Stunden zurückblicken. Die Ausstellung bleibt bis zum 4. September geöffnet.

— Polizeibericht. Auf der Schäferstraße hat am Dienstag Nachmittag in einem Geschäftslokale ein bedeutender Exceß stattgefunden. Ein herbeigerufener Gendarm vermochte die Ruhestörer nicht zu besänftigen, stieß auf harten Widerstand, welche in Beleidigungen und Thätlichkeiten ausarteten und sah sich schließlich veranlaßt, aus Nothwehr von seinem Seitengewehr Gebrauch zu machen. Zwei der Excedenten wurden verhaftet. — Am 23. d. Mts. Mittags 1/2 12 Uhr ist auf der Böhmischenstraße in einer Lederfabrik beim Abbrechen eines Lohmühlengebäudes einem Schlosser der abgespeltene Theil eines Sandsteingrundstücks einige Meter herab auf den Kopf gefallen, wodurch derselbe eine Wunde erhalten und vermuthlich auch eine Gehirnerschütterung erlitten hat. — Als am vergangenen Dienstag Abend auf der Uferstraße vor einem Eisketler Bierfasser abgeladen wurden, fiel eines derselben von der Schrotleiter herab auf einen der dabei beschäftigten Arbeiter. Derselbe erlitt hierdurch bedeutende Quetschungen am Unterleibe und mußte in die Diakonissenanstalt gebracht werden. — Auf der großen Schießgasse prügelte und schimpfte sich am Dienstag Abend in der 8. Stunde ein Ehepaar angeblich aus Eifersucht derartig, daß allgemeines Aergerniß erregt wurde und ein großer Menschenauflauf stattfand. Zwei herbeigeeilte Gendarmen machten der skandalösen Scene ein Ende und brachten die Excedenten, die sich nicht zu beruhigen vermochten, zur Haft.

— In der Oeffentlichen Handelslehranstalt der Dresdner Kaufmannschaft wird auch im Winter in einem halbjährigen Kursus Unterricht in den handelswissenschaftlichen Fächern ertheilt werden. Derselbe erstreckt sich über Wechsellehre, Korrespondenz, Buchhaltung und kaufmännisches Rechnen und beschränkt sich auf 6 Stunden wöchentlich. Die näheren Bedingungen sind aus dem Prospekt zu ersehen, welcher in der Expedition der Anstalt (Ostra Allee 9, II., Zimmer Nr. 9) gratis zu entnehmen ist.

— Wie fehlerhaft die längs des Großen Gartens führende Lennéstraße angelegt ist, erfuhren bei dem Gewitter am vorigen Sonntage viele Mütter mit vielem Schaden. Die Straße bildete der Herkules-Allee gegenüber einen tiefen See, aus dem mit den Kinderwagen herauszukommen äußerst schwierig war. Das Auspumpen der Lennestraße geht tagelang nach jedem Regenwetter und kostet der Stadt einen schönen Dreier Geld. Diese Straße gehört zu den fehlerhaften.

Post. Nach § 21, Absatz 5 der Postordnung hat jeder Landbriefträger auf seinem Bestellungsgange ein Annahmebuch mit sich zu führen, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibesendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packete und Nachnahmesendungen dient. Will ein Auftrieger die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden.

Das vorgestrige Doppel- und Monstre-Concert im Wiener Garten, das unter einem kurzen Regenschauer, vom schönsten Wetter begünstigt wurde, war von nahe 3000 Personen besucht, ein Beweis, daß die Erwartungen überstiegen hatte. Das zu Gehör gebrachte, ebenso reichhaltige als sehr gewählte Programm wurde präcis und sicher executirt, so daß die Zahl der Piecen durch die stürmisch verlangten Einlagen mehr als verdoppelt wurde.

Der vom Erzgebirgsverein auf dem Spiegelwald errichtete König Albert-Thurm wird am 1. Septbr. festlich eingeweiht werden. Der 17 Meter hohe steinerne Thurm steht zwischen von Bernsdorf, Grünhain und Beierfeld, 127 Meter über der Thür und es eröffnet sich von ihm aus ein wunderbarer Rundblick über das westliche Erzgebirge.

Ein Beweis, wie beliebt speciell auch unsere Dresdner Industrie-Erzeugnisse im Auslande sind, geht, daß die hiesige Kunst-Stickerei-Manufaktur L. Beiert-Nettelbeck (Victoriastr. 8) jetzt ein Banner für die deutsche Liedertafel in Port Elisabeth (Cap der guten Hoffnung) gefertigt hat. Zu Weihnachten ungefähr dürften die Liedertafler im fernen Afrika ihr Fahnenweihe halten. In Halle wurde obiges Geschäft kürzlich mit der silb. Preismedaille, namentlich auch auf häkliche Stickereien, prämiirt.

Eine Kometen-Ei kam also auch unseren Fuhrwerken statt finden. In der Nacht vom Dienstag zur Mittwoch karambolirte auf der alten Brücke ein zwischen den Bahnhöfen und der Post verkehrender Postwagen mit einer Droschke derart, daß der ruhig und auf richtiger Seite fahrende Droschkenkutscher kopfüber von seinem Bocke sämmtlich unmittelbar auf das Trottoir geschleudert wurde.

Das Interesse für die Zeeren Kolonien ist doch ein recht reges; kaum sind die Kinder aus den diesjährigen Kolonien wieder heim, da wird schon für die nächstjährigen gewirkt. Die beiden hiesigen Männergesangvereine „Euphronia" und „Confidentia" werden nächsten Sonntag unter Leitung ihres Dirigenten F. T. Seidel in Stadtwald und zwar im Verein mit der Kapelle dieses Ortes ein Concert zum Besten der Ferienkolonien geben, welchem wir zahlreichen Besuch wünschen.

In Zittau ward dieser Tage eine 22jährige Frauensperson zur Haft gebracht, der schon vor einigen Jahren ein Kind unter verdächtigen Umständen verstorben ist und die ihrem jetzigen kleinen Kinde statt jeder anderen Nahrung nur Wasser gegeben haben soll. Das Kind ist ihr zwar abgenommen worden, hat aber nicht mehr am Leben erhalten werden können.

An dem für die Ausstellungslotterie in Freiberg angefertigten Gutschwagen hat ein noch unbekannter Frevler mittelst eines scharfen Instrumentes verschiedene Beschädigungen vorgenommen. Zur Unschädigmachung des Thäters setzt das Ausstellungscomité 100 Mark Belohnung aus.

— Auf die Ermittelung des Verbrechers, der das Lehmann'sche 6jährige Töchterchen in Chemnitz so abscheulich dingemordet hat, ist jetzt vom Rath der Stadt eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt worden.

— In Quohren fand man in der Donnerstags-Nacht einen recht erbaulichen Brandbrief, in welchem es u. A. heißt, daß Niemand das Unglück abwenden könne, das Brandcomité hätte Routine im Fach, es sei der 24. geplante Brand.

— Am Montag Abend brannte in Bautzen das Haus des Maurers Hantusch im Dorfschnabel nieder.

— Eine außergewöhnliche Ernte in Rosenkartoffeln hat der Gutsbesitzer Walther auf Neudorfer Flur — auf welcher der Boden für den Kartoffelbau eigentlich nicht günstig ist — erzielt. Die extrafeinen Erdfrüchte sind ohne Ausnahme von fast gleicher bedeutender Größe und variirt das Gewicht derselben zwischen 300 bis 325 Gramm.

— In Rübenau bei Marienberg brach am 21. d. Nachts in einem zur sogen. Dorfmühle (Besitzer: Baldauf) gehörigen Seiten- und Scheunengebäude Feuer aus, wodurch dasselbe völlig zerstört wurde. Es sollen circa 500 Centner frisch eingebrachtes Heu verbrannt sein.

— Am Dienstag ist auf einem Zwickauer Schachte der Bergarbeiter Joh. Aug. Buch aus Reinsdorf, durch Hereingehen von Kohlen tödtlich verunglückt. Buch war 28 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe.

— Am Sonntag schlug der Blitz in die Gebäude des Gutsbesitzers Volke in Röthensdorf bei Rochlitz, welche bis auf das Wohnhaus niederbrannten. Die reiche Ernte ward dabei mit vernichtet und ein paar Kühe sollen betäubt worden sein.

Meteorologische Beobachtungen

der deutschen Seewarte in Hamburg am 21. August um 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. a. 0 G. in Millim.	Wind.		Wetter.		Temperatur in Celsius-Graden
Kopenhagen	760	WNW	leicht	wolkenlos		+ 12
Stockholm	751	W	stark	wolkenlos		+ 13
Haparanda	746	NO	leicht	bedeckt		+ 11
St. Petersburg	—	—	—	—		—
Moskau	754	SSW	leicht	wolkig		+ 12
Hamburg	761	SSO	leiser Zug	heiter 1)		+ 13
Memel	758	W	frisch	halb bedeckt 2)		+ 15
Paris	—	—	—	—		—
München	761	—	still	Regen		+ 17
Leipzig	762	S	leiser Zug	heiter 3)		+ 14
Berlin	762	NW	leiser Zug	wolkig 4)		+ 13
Wien	762	NO	leiser Zug	bedeckt		+ 17
Breslau	762	NW	leicht	heiter		+ 16

1) Nachmittags Regen. 2) Grobe See. 3) Dunstig. 4) Mittags Regen.

Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckverhältnisse haben sich im Allgemeinen wenig verändert. Während das Luftdruck-Minimum bei unveränderter Tiefe über dem Polnischen Meere stationär geblieben ist und über der mittleren Ostsee andauernd starke bis stürmische westliche Winde erzeugt, lagert über Centraleuropa ein Gebiet relativ hohen Luftdrucks, mit kühlem, ruhigem, meist trockenem, im Südwesten trübem, dagegen im Norden unbeständigem Wetter. Ueber ganz Nord- und Mitteleuropa ist die Temperatur andauernd anhaltend gleichmäßig vertheilt. In Süddeutschland fanden am Abend und in der Nacht wieder vielfach Gewitter statt, jedoch ohne erhebliche Niederschläge. Das Herannahen einer flachen Depression im Südwesten der Britischen Inseln macht veränderliches Wetter, zunächst für das westliche Deutschland, wahrscheinlich.

— **Wasserstand der Elbe und Moldau** am 24. August: Budweis 20, Prag + 2, Pardubitz + 2, Melnik — 11, Leitmeritz 18, Dresden — 102.

— **Wasserwärme der Elbe** am 24. August: 15 Grad R.

— Landgericht. Des leichtsinnigen Bankerotts angeklagt, hatte sich der Posamentenhändler Ernst Richard Zschalig vor der IV. Ferienstrafkammer unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Möhn zu verantworten. Der noch unbestrafte Angeklagte fallirte im Mai d. J. und es ergab sich darauf, daß er die Handelsbücher, deren Führung ihm gesetzlich oblag, entweder gar nicht oder derart unvollständig geführt hatte, daß eine Uebersicht über seinen Vermögensstand nicht gewonnen werden konnte. Im Zusammenhange damit war von Zschalig auch das Ziehen der Geschäfts-Bilanz unterlassen worden und damit hatte er gegen die §§ 283 des R.-St.-G.-B. und 210 der Konkursordnung verstoßen. Zschalig berief sich zu seiner Rechtfertigung darauf, er habe die Buchhaltung nicht erlernt, auch sei es ihm in Rücksicht auf den ungünstigen Geschäftsgang nicht möglich gewesen, Jemand zur Führung der Bücher zu engagiren. Das Erkenntniß lautete auf 1 Monat Gefängniß. — Christiane Henriette verehel. Schneider in Blasewitz, eine schon oft kriminell bestrafte Handarbeitersfrau, verwirkte 3 Monate Gefängniß, weil sie neuerdings gelegentlich ihrer Anwesenheit in einem Geschäftslokal zu Blasewitz einen Strohhut im Werthe von 70 Pfennigen in diebischer Absicht mit fortnahm. — Die doppelte Strafe, also 6 Monate Gefängniß, sowie 2 Jahre Ehrenrechtsverlust wurde dem Häusling der städtischen Arbeitsanstalt Gustav Hermann Weichelt auferlegt. Der unverbesserliche Langfinger scheint ein sehr kurzes Gedächtniß zu besitzen, denn er besann sich schwer auf seine Vorstrafen, obwohl er bereits 6 Mal kriminell und 49 Mal polizeilich bestraft ist. Weichelt gab ohne Umschweife zu, aus purem Hang zum Diebstahl kürzlich dem Fleischermeister Walther hier ein zwei Kilo schweres Messinggewicht gestohlen zu haben. — Die von Herrn Justizrath von Göphardt präsidirte III. Ferienstrafkammer belegte den 18jährigen noch unbestraften Oeconomieschularen Franz Richard Pfützner wegen fortgesetzten schweren Diebstahls in drei Fällen mit 9 Monaten Gefängniß. Der hoffnungsvolle junge Mann wurde trotz seiner lebhaften Unschuldsbetheuerungen für schuldig befunden, aus einem verschlossenen Kasten unter Benutzung eines falschen Schlüssels Beträge von 30, 26 und 7 Mark gestohlen zu haben. — Amtsgericht. Wegen Landstreichens und versuchten Betrugs hatte sich die ca. 60 Jahre alte und schon wiederholt bestrafte Christiane Caroline Kalbe vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die notorische Landstreicherin beschäftigt sich, wie so viele ihres Gelichters, so oft als möglich mit Kartenschlagen, wozu sich bekanntlich immer Dumme in der Stadt und auf den Dörfern finden, und nebenbei scheint sie den Verkauf von Geheimmitteln betrieben zu haben, wenigstens bot sie neuerdings einer simplen, 22 Jahre alten Magd in Röhrnitz ein Präservativ für die Beseitigung der Sommersprossen an. Auf den Vorhalt des Herrn Vorsitzenden, ob sie sich des Landstreichens für schuldig bekenne, erwiederte das malitiöse Weib: „I Gott bewahre, ich habe doch keenen Pinsel gehabt, um da der mit das Land anzustreichen", und gleich boshaft war ihr Verhalten der Dienstmagd Auguste Herzog gegenüber, nachdem diese erzählt hatte, wie sie die Bekanntschaft der Angeklagten gemacht habe. Die Kalbe führte sich nämlich bei derselben als Kartenschlägerin ein, ließ sich dafür mit 10 Pfennigen honoriren und machte dann die ländliche Schöne auf ihr Universalmittel zur Entfernung der Sommersprossen aufmerksam. Das Mädchen erklärte sich mit dem Ankauf eines Fläschchens der Wundertinktur einverstanden und als die Kalbe am nächsten Tage die Waare abliefern wollte, erfolgte ihre Verhaftung, sowie die Beschlagnahme des Geheimmittels. Der Sachverständige, Herr Apotheker Eder, entdeckte in letzterem nichts weniger, als ein Mittel zur Vertreibung der Sommersprossen, sondern ein parfümirtes Fleckenwasser, das allenfalls zur Entfernung von Flecken aus den Kleidern, nicht aber zu dem vorgespiegelten Zwecke Verwendung finden konnte. „Das sinn lauter Lügen, meine gute Seele!" entrüstete sich weiter die Angeklagte der Zeugin zuzurufen, als diese mit ihren Aussagen zu Ende war, und zum Beweise dafür führte sie u. A. an, die Herzog, so hieß das Mädchen, habe sie durch die Bemerkung: „Nach dem Manke sehen Sie einer Kartenschlägerin ganz ähnlich!" ein zum Legen der Karte veranlaßt und übrigens sei letzteres unentgeltlich geschehen. „Denn, sehen Sie, ich hab' blos mein' Bruder sein Jungel e Kartel für ren Reisrosiben gekooft und da drauf sinn blos Bilder und Sprüchelchen gewesen!" äußerte die Angeklagte schließlich zum Beweise dafür, daß sie eine derartige Karte doch gar nicht zum Kartenlegen verwenden könne; der Gerichtshof ignorirte jedoch selbstverständlich das überflüssige Geschwätz und fand die K. nach beiden Richtungen der Anklage schuldig, in Folge dessen auf 2 Wochen Gefängniß und 3 Wochen Haft erkannt wurde.

Amtsgericht. Auf Anordnung des Restaurateurs Eduard Traugott Huste brachte die aus 6 Mann bestehende Kapelle des Tanzlokals zum „Mühlhof" zu Ehren des Geburtstages ihrer Wirthin am 8. Juli eine Anzahl Musikstücke zum Vortrag, ohne daß es der Arrangeur vorher für nöthig gehalten hatte, bei der Behörde um Genehmigung der musikalischen Vorträge einzukommen. Huste bestritt zwar, die Seele des Arrangements gewesen zu sein, und wälzte jede Verantwortlichkeit von sich, allein das Gericht überzeugte sich vom Gegentheil und belegte dieserhalb den Angeschuldigten, der bereits wegen ähnlicher Uebertretungen vorbestraft worden war, auf Grund des § 12 des Regulativs vom 21. Dec. 1876 mit 30 Mk. Geldstrafe. Und die Moral von der Geschichte: „Bringt ohn' Erlaubniß Ständchen nicht." — Therese Dietrich aus Herrnstretschen, ein 25 Jahre altes und schon 2mal meist polizeilich vorbestraftes, daher auch stadtverwiesenes Dienstmädchen, wurde am 14. August in Dresden betroffen, deshalb wegen verbotswidriger Rückkehr arretirt und zu der Strafe von 4 Wochen Haft verurtheilt. — Der Tagearbeiter Karl Pole erhielt kürzlich aus purer Gutmüthigkeit bei seinem früheren Dienstherrn, dem Produktenhändler Bergmann in Strehlen, Nachtquartier und zum Danke dafür verduftete er am nächsten Morgen heimlich unter Mitnahme eines Ueberziehers, eines Rockes und eines Paares Hosen. Die Kleidungsstücke hatten sich in einer verschlossenen Lade, die in einem dem Diebe zugänglichen Zimmer stand und von P. mit dem richtigen Schlüssel geöffnet worden war, befunden. Als Pole im Begriff war, in Kreischa den Rock zu versilbern, erfolgte seine Arretur, und das Schöffengericht belegte ihn hierauf in Rücksicht auf den Umstand, daß das in Rede stehende Diebesmanöver fast die Bedeutung eines schweren Diebstahls habe, mit 8 Wochen Gefängniß. — In dem vorgestrigen Referat, Feustel betr., muß es an betreffender Stelle heißen: „Dagegen bestreitet er, Feustel ꝛc., ohne Vorwissen von der durch den Gerichtsschreiber Hahner bewirkten Versiegelung seines Geschäftslokales letzteres betreten zu haben."

— Landgericht, den 25. August. Ferienstrafkammer II. 9 Uhr Hauptverhandlung gegen den Handlungs-Commis Georg Grohl wegen Privaturkundenfälschung, Unterschlagung und Betrugs. 10 gegen den Handarbeiter Ernst Hermann Berger aus Lungwitz wegen Diebstahls. 10 1/4 gegen den Arbeitsmann und Pferdehändler Karl Gottlob Anders aus Clausnitz wegen Diebstahls. 10 1/2 gegen Moritz Eduard Burkhardt aus Wessa wegen Hausfriedensbruchs und Erpressung. 11 gegen den Dachdecker Ferdinand Hüttig aus Niedergeisdorf wegen Widerstandes ꝛc.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Binnen Kurzem wird ein internationaler Kongreß der Gegner des Impfzwanges in Köln zusammentreten. Inzwischen werden, da wiederum Massenpetitionen für Aufhebung des Impfzwanges an den Reichstag vorbereitet werden, im Reichsgesundheitsamt Untersuchungen über die Frage, ob die Impfung mit thierischer Lymphe im deutschen Reiche allgemein zur Ausführung gebracht werden könne, angestellt und sind die Bundesregierungen angegangen worden, ihre Erfahrungen über diesen Gegenstand dem Gesundheitsamte mitzutheilen. Ferner hat das Gesundheitsamt dem Reichskanzler eine Reihe von Vorschlägen zu einer sicheren Ueberwachung des Impfgeschäftes nach für alle Bundesstaaten gemeinsamen Gesichtspunkten unterbreitet und sind dieselben den Bundesregierungen zur Rückäußerung vorgelegt. Dagegen hat das Gesundheitsamt bis auf Weiteres die Anträge auf Einsetzung einer Kommission aus Anhängern und Gegnern des Impfzwanges zur Prüfung der wissenschaftlichen Unterlagen des Impfgesetzes abgelehnt, da dieser Vorschlag so lange nicht als zweckmäßig bezeichnet werden könne, als eine umfassende Statistik über die Erfolge der Impfung nicht vorhanden ist.

Berlin. (Orig.-Corr.) Die „Post" hat's den Juden tüchtig gesteckt. Der Artikel „Der Kanzler und die Judenhetze" sagt in dürren Worten: Ihr seid dem Kanzler schrecklich antipathisch, weil Ihr ewig auf ihn hereinhackt. Wie kann man auch Liebe fordern, wenn man dieselbe nicht erwidern will. Liebe ohne Gegenliebe bringt nur bitteres Herzeleid. Unrecht hat die „Post" nicht, wenn sie erklärt, daß gerade die gehässigsten Angriffe gegen den persönlichen Charakter Bismarck's aus jüdischen Quellen fließen. Und der Reichskanzler ist der Letzte, der persönliche Beleidigungen gemüthlich hinnimmt! Für die nunmehr offiziös bestätigte Antipathie Bismarck's gegen die Juden wird folgender Ausspruch als Beispiel angeführt. Bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin soll er nämlich geäußert haben: „Mich wundert's, daß die Juden in der Berliner Kommuneverwaltung noch nicht den Semiten Gambetta zum Berliner Ehrenbürger ernannt haben. Vielleicht haben sie es nur aus Rücksicht auf Moltke und mich unterlassen; aber sie irren sich darin: der Semit Gambetta würde uns als Mit-Ehrenbürger viel Spaß machen". Apropos Gambetta — wir haben ja auch unseren Gambetta: Eugen Richter. Da hat Einer ein Buch über Eugen Richter geschrieben, in welchem dem deutschen Volke zu Gemüthe geführt wird, daß es in ihm auch einen Gambetta habe; nur sei Richter's Erscheinung viel ruhiger, viel anspruchsloser, viel stetiger, als die des französischen Dictators. Schade, daß Richter nicht zur Zeit des trojanischen Krieges lebte, sein Geschichtsschreiber hätte ihn doch dann mindestens unter die Halbgötter versetzt. — Der Beschluß des Schweizer Bundesraths, dem russischen Fürsten Peter Kropotkin den Aufenthalt in der Schweiz zu untersagen, muß in Deutschland besondere Genugthuung hervorrufen. War es doch diese nihilistische Durchlaucht, welche bei dem gelegentlich des neulichen Sozialistenkongresses in London stattgefundenen Banket sein Glas zu Ehren des „zukünftigen heldenmüthigen Jünglings" erhob, der den deutschen Kaiser „abthun" würde.

Die Einrichtung einer öffentlichen Fernsprechstelle, deren Einrichtung für Hamburg wir bereits früher meldeten, ist nun auch in Berlin, und zwar bei dem Postamte unter den Linden Nr. 5, in das Leben getreten. Dort kann nunmehr Jedermann sich mit einem beliebigen Abonnenten des Fernsprechnetzes verbinden lassen und in Unterredung treten. Die am Schalter des Postamtes zu habenden Fernsprechscheine lauten auf 50 Pfge., für welche Gebühr die Benutzung der Sprechstelle für die Zeit von höchstens 5 Minuten gestattet ist. Eine andere Einrichtung ist in London zur Einführung gelangt. In der Nähe einer Anzahl von Dienstmann-Stationen sind „Aufstellen" eingerichtet, welche es ermöglichen, daß die Abonnenten von ihrer Wohnung aus einen Dienstmann sich rufen bez. demselben Aufträge ertheilen können.

Das neue Dienstgebäude der deutschen Seewarte auf dem Stintfang in Hamburg wird am 14. September die feierliche Weihe durch den Kaiser erhalten. Daß ein Institut von so eigenartiger Thätigkeit, wie jene der deutschen Seewarte, als Centralstelle für die maritime Meteorologie und das Sturmwarnungswesen für das Gebiet des Deutschen Reichs, um allen Ansprüchen, welche mit Bezug auf die Registrirung der meteorologischen Elemente und die Vergleichung der Instrumente erhoben werden müssen, zu entsprechen, eines besonderen für die Zwecke gebauten Hauses bedarf, war man sich schon bei der Einrichtung der deutschen Seewarte in Hamburg im Jahre 1874 bewußt; da aber ein solches Gebäude damals nicht augenblicklich beschafft werden konnte, so wurde das Institut zunächst in provisorischer Weise im Seemannshause auf der Elbhöhe untergebracht. Der nunmehr vollendete definitive Prachtbau ist nach folgendem Programm ausgeführt worden: Das Kellergeschoß enthält Zimmer für den Barographen und Termographen, zum Vergleichen der Instrumente und für physikalisch-chemische Operationen, Werkstätte und Druckerei. Das Erdgeschoß enthält Direktor-Wohnung und Instrumenten- und Modellsammlung. Die erste Etage enthält Bureaux, 1 Lesezimmer, Bibliothek- und Kartenzimmer. Die 2. Etage enthält zunächst die Räume für Wetter-Telegraphie und Küsten-Meteorologie, ebenfalls Bureaux, ein Instrumentenzimmer und Wohnung für den Vorsteher der III. Abtheilung und zwei Zimmer für wissenschaftliche Arbeiten. Das Kompaß-Observatorium, unter der Erde liegend, enthält ca. 7 Meter Durchmesser und ist mit dem Keller des Hauptgebäudes, von welchem sein Mittelpunkt 20 Meter entfernt ist, durch einen Gang verbunden. Das magnetische Observatorium ist, wie das Kompaß-Observatorium, getrennt vom Hauptgebäude und mit 8 Meter Durchmesser angelegt und mit dem Keller durch einen unterirdischen Gang von 10 Meter Länge verbunden. Der Lichthof selbst ist zu einem Beobachtungsraum hergerichtet worden und hat daselbst der Combe'sche Apparat Aufstellung gefunden. Auf dem Dache des Gebäudes befindet sich ein Raum zu Beobachtungen verschiedener Art. Endlich dient der Thurm zum Prüfen der Sextanten und zum Aufstellen der Anemometer. Eine dem Anlasse der feierlichen Einweihung dieses den vornehmsten wissenschaftlichen Zwecken gewidmeten Gebäudes durch den deutschen Kaiser würdige Nummer des Festprogramms wird die Vertheilung von Denkmünzen an die Mitarbeiter und Beobachter zur See bilden. Diese Medaillen werden in drei Graden, in Bronce, Silber und Gold, vertheilt werden. Der erste Grad ist für die Theilnahme an den Arbeiten des Instituts gestiftet, während die beiden anderen Grade für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der beobachtenden maritimen Witterungskunde und Hydrographie gegeben werden. Die Averseite stellt das neue Dienstgebäude der Seewarte dar mit der Umschrift: „Die deutsche Seewarte ihren Mitarbeitern zur See" und darunter die Widmung: „Gestiftet am Tage der Einweihung den 14. September 1881". Dieser Tag fällt auf den Geburtstag A. v. Humboldt's. Die Reverseite der Medaille stellt eine weibliche Figur dar, die man sich als die beobachtende Wissenschaft denken kann, im Begriff, ihre Aufzeichnungen zu machen.

In Norderney ist nunmehr auch die dritte der Schwestern Weiß, die bei der Katastrophe lebend gerettet wurde, an den Folgen derselben gestorben. Die Letztverstorbene war verheirathet.